



**Bericht des Dr. Adalbert Wieland über die Sprengung der Ulmer Brücken im April 1945**  
(StA Ulm, B 061/9. Nr. 1.1)

Es war in der ersten Aprilwoche, als von der Heeresgruppe der Befehl kam, diese Brücken zur Sprengung vorzubereiten. Ich entsinne mich noch des Wortlauts: "ein zweiter Fall Remagen darf in Ulm auf keinen Fall vorkommen!" Die folgenden Tage waren ausgefüllt mit Sonderbefehlen von beiden Generalkommandos, sowohl dem württembergischen wie dem bayerischen, die Brückensprengung betreffend. Diese Befehle gingen unmittelbar an den Kommandeur der Pioniere und waren meist so unklar und widersprechend, daß kein Mensch sich auskannte. Für Ulm ist wichtig, daß es mir gelungen ist, wenigstens die Brücken herauszuhalten, an denen, wie mir bekannt war, das Wiblinger Kraftwerk hängt, denn die Sprengung dieser Brücken hätte zur Folge gehabt, daß Ulm ohne Wasser und Strom geworden wäre. Die Frage, ob der Kampfkommandant von Ulm die Vorbereitung zur Sprengung der Brücken hätte vermeiden können, muß verneint werden. Diese Initiative war ihm völlig aus der Hand genommen. An jeder Brücke war befohlen: ein Pionieroffizier mit 4 Pionieren als Sprengkommando, außerdem ein weiterer Offizier mit 12 Mann als Brückenkommandant. Sowohl der Brückenkommandant wie auch der Sprengoffizier hatten sich schriftlich zur Sprengung der Brücke verpflichtet. Der Befehl lautete, daß jede Brücke, auch wenn von höherer Stelle - gemeint war Kampfkommandant oder Kommandeur der Pioniere -kein besonderer Befehl gegeben worden ist, bei Annäherung von mindestens 2 Panzern sofort selbständig gesprengt werden müsse. In einer sehr scharfen Unterredung zwischen Oberst Teichmann und dem obenerwähnten Kommandeur der Pioniere der Heeresgruppe mußte Oberst Teichmann sich schriftlich verpflichten, keine Brücke unverletzt in die Hand des Feindes fallen zu lassen. Diese Unterschrift ist, glaube ich, Oberst Teichmann sehr schwer gefallen und ich bin heute noch der Überzeugung, daß Oberst Teichmann alles versucht hat, den Befehl zürn Sprengen der Brücken nicht geben zu müssen.

In dieser Situation, am Morgen des 24. April, habe ich mich bereit erklärt, zusammen mit Herrn Karl Eychmüller, dem Leiter der Industrie-und Handelskammer, einen letzten offiziellen Versuch zu machen, Oberst Teichmann umzustimmen. Oberst Teichmann legte sich in seiner Antwort nicht fest. Wenn er auch, wie ich glaube, die Absicht hatte, es nicht zur Sprengung kommen zu lassen, so konnte er dies niemals einem Dritten gegenüber offen aussprechen.

Nach dieser Besprechung hatte ich außerhalb der Zimmer des Kommandanten zu tun. Wie die Sprengung selbst vor sich ging, entzieht sich deshalb meiner Kenntnis. Ich habe mir jedoch von Augenzeugen die Unterlagen hierfür geben lassen. Darnach hat Oberst Teichmann auf Drängen der Brückenkommandeure der Schiller- und der Eisenbahnbrücke, als die Panzer bereits den Raum in der Nähe der Martin-Luther-Kirche erreicht hatten, den Befehl zum Sprengen der Schillerbrücke und Eisenbahnbrücke (also nur dieser beiden Brücken!) gegeben. Auf wessen Befehl die anderen Brücken hochgegangen sind, weiß ich nicht. Ich war erschüttert, als ich die Detonation der Brückensprengung hörte. Mein einziger Trost war, daß ich wenigstens die Wiblinger Brücken sowie die inneren Stadtbrücken (Mohrenköpfe, Blaubeuertorbrücke, Brücke zum Kienlesberg und Stuttgarter Straße) vor der Zerstörung retten konnte.